

„Singet dem Herrn ein neues Lied“

Motette von Johann Sebastian Bach, BWV 225

Bessunger Kantorei zum Gottesdienst 6. Sonntag nach Trinitatis, 24. Juli 2022
unter Leitung von Kantor Joachim Enders

„Singet“,

ruft der zweite Chor dem ersten zu, und noch bevor das Wort zu Ende ist, fällt schon der erste Chor mit jubelnden Koloraturen zu singen ein und wird dabei vom zweiten Chor rhythmisch unterstützt: „Singet, singet, singet!“ und der erste Chor singt. Dann tauschen die Chorteile ihre Rollen. Der erste Chor ruft auf zum Singen und der zweite singt. So beginnt Johann Sebastian Bachs Motette „Singet dem Herrn ein neues Lied“. Was für ein Thema für einen Chorgesang! Aber der Reihe nach:

1. Satz: Psalm 149,1-3

Teil I, Wechselgesang Chor I und Chor II, achttimmig

Singet dem Herrn ein neues Lied,
die Gemeinde der Heiligen sollen ihn loben.
Israel freue sich des, der ihn gemacht hat.

Teil II, Fuge Chor I und Chor II, sechs- bis achttimmig

Die Kinder Zion sei'n fröhlich über ihrem Könige,
sie sollen loben seinen Namen im Reichen;
mit Pauken und mit Harfen sollen sie ihm spielen.

2. Satz: Choral mit Arie nach Psalm 103, 13-16

Choral im Chor II mit Arie im Chor I ineinander verwoben im Wechselgesang, achttimmig, und zwar:

Chor II, Choral, 3. Strophe von EGB 289, Text von Johann Gramann 1530, nach Psalm 103, 13-16

Wie sich ein Vater erbarmet über seine jungen Kinderlein,
so tut der Herr uns Armen, so wir ihn kindlich fürchten rein.
Er kennt das arm Gemächte, Gott weiß, wir sind nur Staub,
gleichwie das Gras vom Rechen, ein Blum und fallend Laub.
Der Wind nur drüber wehet, so ist es nicht mehr da,
also der Mensch vergehet, sein End, das ist ihm nah.

Chor I: Aria, Text vmtl. von Picander 1726

Gott, nimm dich ferner unser an,
denn ohne dich ist nichts getan mit allen unsern Sachen. (*vielfach wiederholt*)
Drum sei du unser Schirm und Licht,
und trügst uns unsre Hoffnung nicht, so wirst du's ferner machen.
Wohl dem, der sich nur steif und fest auf dich und deine Huld verlässt.

3. Satz Psalm 150, 2 und 6

Teil I: Wechselgesang Chor I und Chor II, achttimmig

Lobet den Herrn in seinen Taten, lobet ihn in seiner großen Herrlichkeit!

Teil II: Fuge, Chori I und II zusammen, vierstimmig

Alles, was Odem hat, lobe den Herrn Halleluja!

Aufbau und Anlass

Die Motette für zwei Chöre „Singet dem Herrn ein neues Lied“, BWV 225, hatte Johann Sebastian Bach 1726/27, drei Jahre nach seinem Amtsantritt als Thomaskantor in Leipzig, geschrieben und aufgeführt. Da lagen seine Brandenburgischen Konzerte (1721), das Wohltemperierte Klavier I (1722), die Es-Dur-Version des weihnachtlichen Magnificat (1723) und die Johannespassion (1724) bereits vor. Etwa zur selben Zeit wie diese Motette entstand auch die große Matthäuspassion (1727).

Eine Motette war in der Tradition des 16. und 17. Jahrhunderts im Barock des 18. Jahrhunderts eine geistliche Chormusik, die *a cappella* oder mit Generalbass gesungen wurde, zuweilen auch mit gesangsunterstützenden Instrumenten. Die Komposition einer Motette bedurfte eines besonderen Anlasses, denn ihre Form war zugunsten der orchestral reich ausgestatteten Kantate etwas aus der Mode gekommen. Ältere einfache Motetten wurden zu Bachs Zeiten und auch später von den Thomanern regelmäßig im Gottesdienst gesungen, aber ihre Komposition gehörte nicht zu den Pflichten des Thomaskantors, sie waren anlassbezogener Zusatzverdienst. Sechs Motetten von Johann Sebastian Bach sind gesichert überliefert, weitere sind verloren gegangen. Die uns bekannten sechs „klassischen“ Motetten Bachs stellen mit ihrem musikalischen Reichtum einen Höhepunkt und Abschluss dieser geistlichen Musikform dar. Nur von wenigen ist ihr Anlass bekannt. Dass die zwei Jahre später entstandene Motette „Der Geist hilft meiner Schwachheit auf“, BWV 226, eine Begräbnismusik für den Thomasschuldirektor Ernesti 1729 war, hat Bach eigenhändig auf die Partitur geschrieben. Ein solcher Vermerk fehlt der Motette „Singet dem Herrn ein neues Lied“, und keine der zahlreichen Vermutungen der Bach-Forschung über ihren Anlass konnte mit letzter Sicherheit bewiesen werden.

Die Motette „Singet dem Herrn ein neues Lied“ besteht aus drei Sätzen. Die Ecksätze sind jeweils in zwei Teile aus einem Wechselgesang der Chöre und einer Fuge unterteilt, was an die aus dem Wohltemperierten Klavier her vertraute Abfolge von Präludium und Fuge erinnert. Diese beiden Sätze sind dem Singen, der Freude und dem Lob Gottes gewidmet. Es geht dort ums Singen und Spielen – mit Harfen, Pauken und Trompeten (letzttere in den strahlenden gebrochenen Akkordfolgen der „Pauken-Melodie“), es geht um das Loben und Tanzen „in Reihen“ und schließlich, am Ende der Motette: „Alles, was Odem hat, lobe den Herrn, Halleluja!“ Und die Sänger müssen ganz wortwörtlich all ihren Odem in die schwindelerregenden Melismen und Koloraturen des „Singens“ und „Lobens“ in „Reihen“ hineinwerfen.

Der Mittelsatz dagegen mahnt in einer vermischten Choral- und Arienform an die Vergänglichkeit des Lebens: „Gott weiß, wir sind nur Staub“ und erfleht Gottes Schutz: „Gott, nimm dich ferner unser an.“ Wegen dieser Mahnung kommt die Motette als Trauermusik in Frage, etwa für den Thomanerschüler Zornitz, den Bach selbst aufgenommen hatte und der am 26. Mai 1726 verstorben war (Brüser 2020). Passend zu einer Trauermusik thematisieren das Singen und der Lob der Ecksätze das, was Thomaner tun – und was jede Kantorei tut –, und mehr noch: Sie spenden den Trost der „ewigen Freuden“, wie es auf manchem barocken Grabstein zu lesen ist. Diesen Trost spendet auch der mahnende Mittelsatz an seinem Ende, nicht jubelnd, sondern getragen von der festen Gewissheit eines Quasi-*Cantus-firmus* in den unteren Stimmen: „Wohl dem, der sich nur steif und fest auf dich und deine Huld verlässt.“

Gerade wegen der jubelnden Ecksätze aber kommt auch eine Neujahrsfeier oder ein Geburtstag als Kompositionsanlass in Frage: „Singet dem Herrn ein *neues* Lied“, und „Gott nimm dich *ferner* unser an“, zu dem der Mittelsatz dann die protestantische Mahnung liefert: „Also der Mensch vergehet, das Ende ist ihm nah“. Wegen des urprotestantischen Zusammenklings dieser beiden – eben nur scheinbaren – Gegensätze kommt auch das Reformationsfest 1726 für eine erste Aufführung in Frage.

Da weder Bach, noch ein anderer Zeitzeuge uns ihren Anlass mitgeteilt haben, sind wir frei diese Motette zu all diesen Anlässen, und zu weiteren, zu singen, so wie heute zum 6. Sonntag nach Trinitatis.

Mozarts Begegnung mit dieser Motette

Die Motette „Singet dem Herrn ein neues Lied“ wurde auch damals wiederholt aufgeführt und verblieb im Repertoire der Thomaner. Bachs Motetten waren im Gegensatz zu seinen Kantaten und Passionen niemals in Vergessenheit geraten. Es ist sogar bezeugt, dass der Thomanerchor dem dreiunddreißigjährigen Mozart 1789 auf seiner Reise nach Berlin in Leipzig diese Motette vorgesungen hat. Es war nicht Mozarts erste Begegnung mit der Musik Johann Sebastian Bachs. Das Wohltemperierte Klavier und die Kunst der Fuge hatte Mozart bereits 1782 im Hausmusikkreis Baron von Swietens in Wien voller Verehrung studiert und für Streichtrio arrangiert. Man kann davon ausgehen, dass Mozart bei seinem Zwischenstopp in Leipzig 1789 ganz gezielt Musik von Johann Sebastian Bach hören wollte. Der zeitgenössische Thomaner und spätere Musikjournalist Friedrich Rochlitz berichtete später (1798), dass Mozart bei den ersten Klängen der „Singet“-Motette ausgerufen habe: „*Was ist das?*“, und an ihrem Ende: „*Das ist doch einmal etwas, woraus sich was lernen lässt!*“ Mozart forderte eine Kopie der Partitur an und nahm sie zum Studium mit nach Hause. Die Kopie ist erhalten und trägt einen handschriftlichen Vermerk Mozarts: „*NB müsste ein ganzes orchestre dazu gesetzt werden.*“ Wir dürfen uns vorstellen, dass Mozart die Motette im Hause von Swietens aufgeführt hat, vielleicht mit einer eigenen Instrumentierung, wie sein Vermerk anregt. (Hofmann 2003/2006, S. 85 ff.)

Quellen

Hofmann, Klaus: Johann Sebastian *Bach. Die Motetten*. Bärenreiter Werkeinführungen, Kassel, 2003, 2. Auflage 2006.

Emans, Reinmar (Hrsg.): *Bachs Passionen, Oratorien und Motetten: das Handbuch*. Laaber, 2009.

Brüser, Meinolf: *Über Bachs Motette „Singet dem Herrn ein neues Lied“*. Rede zur Verleihung des Prölss-Preises, FU Berlin, 17.1.2020.

Rochlitz, Friedrich: Beitrag über eine *Aufführung der Bach-Motette „Singet dem Herrn ein neues Lied“ in Mozarts Beisein 1789 in Leipzig*, in der „Allgemeinen Musikalischen Zeitung“, Rochlitz und Härtel (Hrsg.), Leipzig 1798.

Rüdiger Grimm, 17. Juli 2022